

Zeitschrift:	Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber:	Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band:	24 (1972)
Heft:	13
Rubrik:	Der Hinweis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unter nicht nur eine weltliche, sondern auch eine geistliche Sache. Anders ist es kaum zu erklären, dass jede kirchliche Institution meint, gerade ihre Tagung müsse nun unbedingt berücksichtigt werden. Hier muss – ohne dass es zu bösartigen Reaktionen kommt – den Redaktionen der Studios eine noch grössere Freiheit eingeräumt werden, jene Auswahl zu treffen, die der Sache und nicht den persönlichen Bedürfnissen einzelner dient. Anders ausgedrückt: «Kirche heute» soll eine vielfältige Informationssendung bleiben und nicht zu einem «Tagungs-Kehrichtkübel» werden, in dem sich der Jahrmarkt der Eitelkeit spiegelt. Hier ist gerade von den Kirchen ein wenig mehr Vertrauen für die Redaktionen zu fordern. Nun hat natürlich «Kirche heute» – wie jedes andere Sendegefäß – auch seine Nachteile. Ein gravierender ist, meiner Meinung nach, die Zeit seiner Ausstrahlung. Wenn die Sendung es sich schon zum Ziele gesetzt hat, die Kirche im «Spannungsfeld zwischen Predigt und Alltag» zu zeigen, dürfte sie nicht ausgezählt in einer Zeit gesendet werden, in der nun wirklich ein spezifisch «kirchlich» orientiertes Publikum allein am Radioapparat sitzt: nämlich zwischen den beiden Gottesdiensten. Es müsste vielmehr versucht werden, ein sehr breites Publikum zu erreichen. Ein Publikum, das sich von der Tätigkeit kirchlicher Institutionen ein weitgehend falsches Bild macht. Es müsste nicht unbedingt im «Rendez-vous am Mittag» anstelle des Börsenberichtes geschehen, aber doch immerhin zu einem Zeitpunkt, der für eine grosse Zuhörerbeteiligung garantiert. Das wird indessen wohl erst möglich sein, wenn der Sendung «Kirche heute» tatsächlich ein fester Platz zugeteilt ist. Das ist heute leider noch nicht der Fall. Zu oft fällt diese Sendung den länger dauernden Gottesdienstübertragungen zum Opfer, und darin liegt wohl auch die Begründung, dass es nicht möglich ist, «Kirche heute» eine regelmässige Zweitsendung – etwa im zweiten Programm – zu siedeln.

Vielfach als Nachteil wird auch die geraffte Form der Sendung empfunden. «Kirche heute» ist eine Viertelstunde eingeräumt, und das bringt mit sich, dass die Informationen über das kirchliche Leben sehr knapp gehalten werden müssen. Ich glaube, dass gerade in dieser Kurzform eine grosse Chance liegt. Es ist eine bekannte Tatsache, dass der Radiohörer nicht die breite Information, sondern den Gedankenanstoss, den kurzen Hinweis sucht. In diesem Sinne haben es die Verantwortlichen des Ressorts durchaus verstanden, einem bestimmten Bedürfnis zu entsprechen. Darüber hinaus ist ihnen zu



Der Vorstand der Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz hat den jetzigen Studiodirektor des Radio-Studios Zürich, Dr. Gerd H. Padel, zum Direktor des Radios der deutschen und der rätoromanischen Schweiz berufen.

attestieren, dass sie den verschiedensten Anliegen, welche die Kirchen zu interessieren vermögen, in einer Reihe anderer Sendegefässe durchaus Rechnung tragen. Ich möchte als Beispiel dazu blass an die Bemühungen erinnern, welche das Radio in der Frage der Entwicklungshilfe unternommen hat.

Urs Jaeggi

Die Hörfolge steht unter der Leitung von Waldemar Feller. Die Zweitsendung findet am 10.Juli, 16.05 Uhr, im 2.Programm statt.

9.Juli, 15.30 Uhr, DRS 2.Programm

Der Engel in Gamaschen

Zum Leben Rainer Maria Rilkes

Der Titel der Sendereihe von Bert Herzog, «Engel in Gamaschen», ist ein Zitat aus einem späten Brief von Rilkes Freundin Claire Studer-Goll an ihren himmelhoch geliebten und verehrten Dichter. Er deutet aber doch ganz leise auch die kritische Distanz der klugen Frau an. Sie stammte aus dem Kreis der «Dadaisten», er war ein eleganter Weltmann geworden und ein Habitué feudaler Salons, umkreiste immer noch dichtend die Armut, gab sich aber preziös und hatte mit Fürstinnen Umgang und mit Kommerzienräten. Das irritierte die schöne Claire.

Um diese kritische Distanz bemühen sich auch die Kurzvorträge. Sie bringen keine geschlossene Biographie, sondern mehr Marginalien zum Leben Rilkes aus der Sicht der letzten Jahre und auf Grund neuer Fakten und Ergebnisse der Forschung. Sie kreisen um das Leben des Dichters und im ersten Teil besonders um seine geheimnisumwitterten Beziehungen zu Lou Andreas-Salomé, um seinen Mutterhass und seine Jugendstil-Phase, die bis in die «Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge» bemerkbar war. Die weiteren Sendungen folgen in Abständen von drei Wochen zur jeweils gleichen Zeit.

13.Juli, 21.30 Uhr, DRS 1.Programm

Ein bewegtes Leben

In einer früheren Sendung erzählte Albert Vigoleis Thelen (geb. 1903), der seit Jahren in der Schweiz lebt, aus der Zeit seiner nun über 40jährigen Emigration. Er hat nämlich bereits 1931 Deutschland für immer verlassen, als er sah, was mit dem Nationalsozialismus auf sein Vaterland zukam. In dieser Sendung wird der Schriftsteller nun im Gespräch mit Hans H. Schnetzler vor allem aus seiner Jugend-, Mittelschul- und Studienzeit in einer bewegten Epoche der deutschen Geschichte erzählen. Der erste Teil seiner «angewandten Erinnerungen» ist 1953 unter dem Titel «Die Insel des zweiten Gesichts» erschienen und trug dem Autor 1954 den Fontane-Preis ein. Aus der noch unveröffentlichten Fortsetzung, die den Titel «Die Gottlosigkeit Gottes oder das Gesicht der zweiten Insel» tragen wird, liest A.V. Thelen am 10.Juli, 11.25 Uhr, ebenfalls im 1.Programm vor. Es handelt sich dabei um eine Teilaufnahme eines Vorlesungsabends im Zürcher Zim-mertheater.

DER HINWEIS

7.Juli, 20.45 Uhr, DRS 2.Programm

Vom Jazz inspiriert

Unter dem Titel «Vom Jazz inspiriert» bringt Radio DRS die Aufzeichnung eines Konzertes der «Groupe des Dix de la Radio Suisse romande», das vom Musikkollegium Zürcher Oberland in Wetzikon veranstaltet wurde. Auf dem Programm stehen Werke von Strawinsky («Ebony Concerto»), Luc Hoffmann («Plus loin vers» und «Duofusion»), Eric Gaudibert («Tôt ou Tard»), Werner Kaegi («Thai Clarinette») und Francy Boland («Fantasmes»). Die Solisten sind Benny Bailey (Trompete), Luc Hoffmann (Klarinette) und François Perret (Flöten). In der Sendung gibt René Müller, der auch das Ebony-Concerto dirigiert, Kommentare zu den gespielten Werken und unterhält sich mit Luc Hoffmann, dem Leiter der «Groupe des Dix».

8.Juli, 20.00 Uhr, DRS 1.Programm

Das Engadin

Volkskundliche Hörfolge von Jon Samedy

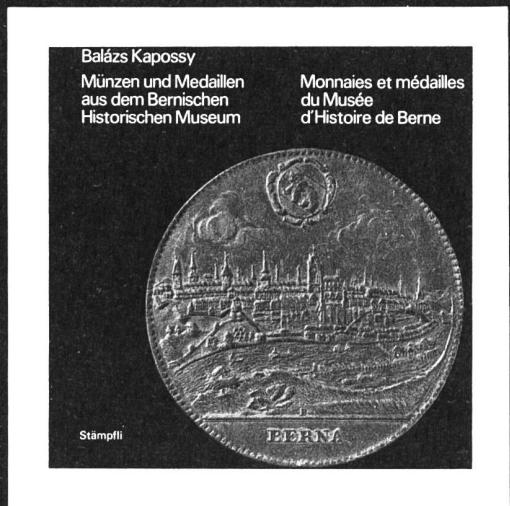
Alträtische, keltische, römische und germanische Art haben das geistige Gesicht unseres Volkes geprägt. Bis vor kaum einem Jahrhundert war das ganze Engadin rein landwirtschaftliches Gebiet. Sprache und Kultur haben sich auf dieser Grundlage entwickelt. Heute bilden die Bauern eine kleine Minderheit; ihr Einfluss ist gering. Mit ihrem Boden wird spekuliert. Die strukturellen und kulturellen Probleme wachsen beängstigend und das romanische Sprachgebiet schrumpft immer mehr zusammen.

Wenn der überlieferte Geltungsbereich der romanischen Sprache nicht auch gesetzgeberisch verankert und beschützt werden kann, könnte es bald nur mehr eine dreisprachige Schweiz geben. Kulturgut der Vergangenheit ist jedoch auch für die Zukunft lebensnotwendig, soll der Mensch nicht ganz entwurzelt werden.

Kennen Sie die Schätze im Historischen Museum von Bern?



**Verlag
Stämpfli & Cie AG
Bern**



Balázs Kapossy

Münzen und Medaillen aus dem Bernischen Historischen Museum

162 Seiten mit über 200 Münzbildern,
Texte und Legenden in deutscher
und französischer Sprache,
laminierter Pappband, Fr. 28.–



Michael Stettler / Paul Nizon

Bildteppiche und Antependien im Historischen Museum in Bern

56 Seiten, 31 Abbildungen, wovon
7 farbige, laminierter Pappband, Fr. 22.–



Robert L. Wyss

Porzellan. Meisterwerke aus der Sammlung Kocher

*Deutsches Porzellan des 18. Jahrhunderts
im Bernischen Historischen Museum.*

Texte und Legenden in deutsch
und französisch, 216 Seiten,
60 ganzseitige Abbildungen, wovon
8 farbige, laminierter Pappband, Fr. 25.–

In Ihrer Buchhandlung erhältlich